

Mittwoch,
den 21.7.48

Mein lieber Junge,

habe Dank fuer Deinen Brief vom 17., auf den Ruti Dir soeben einen kurzen Kartengruss als Zeichen unseres Gedenkens sandte. Mein, ^{du} brauchst kein schlechtes Gewissen zu haben: sicherlich, wir warten jede auf ein Lebenszeichen von Dir und sind dankbar und froh, wenn es endlich bei uns eintrifft. Deine und Margrit's Briefe sind stets das erste in der Post, was unsere Beachtung findet, und wonach wir suchen.

Auf den Artikel aus "Life" haben wir Dich nicht hinweisen wollen, weil wir meinten, dass er fuer Dich etwas Neues enthielt, sondern aus zwei ganz Verschieden Gruenden: Die Frau, die ~~die~~ Diskussion ihren Wert verlieh, war gereift durch die Schwere ihres Schicksals. Das war weder ein neuer Gesichtspunkt fuer uns, noch sollte es das fuer Dich sein: einfach eine Bestaetigung, wenn eine solche noch erforderlich war. Dass ihre Betrachtungsweise und Beurteilung anerkannt und sie als die wesentlichste Vertreterin bei den Besprechungen angesprochen wurde, liess uns aufhorchen, da wir ja bereits seit geraumer Zeit die Auffassung vertreten haben, dass im geistigen Leben dieses Landes Gedanken sich regen und bemerkbar machen, die von der hergebrachten Philosophie des Pragmatismus fortleiten: Wohin, ist dabei gegenwaertig nicht von ausschlaggebender Bedeutung; es ist Bewegung im Geistigen, die versucht, mehr in die Tiefe zu dringen.

Parenthetisch fragst Du, warum ich eigentlich nicht schreibe: die Antwort darauf glaube ich zum Teil in meinem letzten Briefe an Euch beide gegeben zu haben; ich nehme an, dass Du ihn inzwischen erhalten hast. Die gedankliche Verarbeitung des Erlebten ist beim alternenden Menschen so ganz andere als beim Jungen, so schwunglos, so hommend fuer den Andern. Selbst wenn er das Sehnen zum Ideal hin noch hat, es fehlt ihm der Klan, die Kraft zur absoluten Konsequenz. Auf das kraftvolle Feuer der Jugend wirkt die als im Absterben begriffene, muede Ruhe des Alternen erscheinende Resignation wie ein Strahl aus einem Feuerloeschgeraet: schmerzhaft und ertoetend.

Ich weiss, dass dies nicht gaenzlich auf Dich und Deine psychische Verfassung zutrifft; aber soll ich Dir berichten, dass Herr Calloway Pennington -Bruder von Uncle George- sich jetzt bei mir in Behandlung befindet, dass Oscar Henderson's Junge einen schwer infizierten, komplizierten Unterarmbruch hat, dass Luther Ludwig ein entzueckender, intelligenter Junge ist? Das alles hat ja nichts mit mir zu tun. Mein Leben und sein Inhalt seid Ruti und Ihr und Euer Kummer und Eure Schmerzen und Noete: mein Glueck und mein Stolz, meine Sorge und Angst. Es ist, was Goethe in Faust in jener Zitat zum Ausdruck bringt, das wir seiner Zeit besprachen: "...Und was ~~was~~ verliert,
Das muss ~~immer~~ stets bewohnen."

Aber ein Anderes kommt bei mir noch hinzu: mein Unvermoegen, mich auf irgendeinen von Euch so einzustellen, dass ich durch ein ganz einfaches Zuhoren ihm zu helfen vermag. Ich koenne diesen Mangel an mir sehr wohl und weiss um seine Ursache: meine Beschaeftigung mit mir und meinem eigenen Denken. Ich weiss, dass ich zu alt bin, umzulernen, und auch zu sehr von mir selbst ueberzeugt; doch dieses Wissen bedeutet noch mehr Resignation.-----

Du machst Dir Gedanken, was aus Dir in uebernaechsten Jahre werden soll, nachdem Du mit Deiner College Ausbildung fertig sein wirst.

An Deinen Militärdienst, der, wie mir scheint, jetzt unabwendbar ist bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, denke ich mit grosser Sorge. Es wird eine schwere Zeit fuer Dich werden, die Deine Seelenkrafte auf eine harte Probe stellen wird. Ich meine den Alldruck zu empfinden, der auf Dir lastet, und doch glaube ich nicht, Dir raten zu sollen, der Belastungsprobe aus dem Wege zu gehen: das wuerde meiner ganzen Auffassung und Empfindungsweise von der Notwendigkeit des Schicksals zuwiderlaufen. Rilke hatte die gleiche, unüberwindliche Wand vor sich gesehen, als er 1914 in Muenchen war. Gefordert hat der Militärdienst ihn sicher nicht; in wie weit der Kommiss seine Depression ueber das Erleben des Krieges verstärkt und damit seine geistig-seelische Unproduktivitaet beeinflusst hat, weiss ich nicht; es ist mir auch nicht bekannt, ob Rilke sich darueber ausgesprochen hat. Dass der Gedanke von der Hand Gottes ihm sein Schicksal ueberhaupt ertraeglich gemacht hat, erscheint mir ziemlich sicher. Ich wuensche mir in diesem Augenblicke, ich koennte an Deiner Statt gehen!

Ob Du Dich zwingen solltest, Medizin zu studieren? Es besteht kein Zweifel fuer mich, dass Du geistig dazu in der Lage sein wuerdest, den rein mechanischen Wissenschaftstoff anzuhauern. Auch dass Du die geistigen und seelischen Faehigkeiten besitzt, wuerdest, ein guter Arzt - nicht nur Techniker - zu werden, steht fuer mich ausser Frage. Ich weiss jedoch nicht - oder ich bezweifle sehr stark -, dass die empirische, auf ein so nahes Ziel eingestellte Taetigkeit des Mediziners Dir die ersehnte innere Ruhe und Befriedigung geben koennte und wuerde. Hastest Du Margrit's Anlagen, ich wuerde Dir mit einem voellig zustimmenden Ja antworten.

Du hast recht, jene schmerzvolle, todesahnungsvolle Sehnsucht nach dem Weiten, Unendlichen, fuehrt vom Leben fort, wenn man es physisch, fassbar ansieht, doch sie fuehrt zu einem anderen Leben, dessen Hoehen nur wenige ahnen, wo man allein ist, aber in einem Zustande schmerzvollen Glueckes sich befindet; und das auch nur fuer kurze Augenblicke. Aber diese Augenblicke sind koestlich und koestbar in all ihrer Schwere, sie sind es, die das taegliche Leben mir ueberhaupt lebenswert erscheinen machten. Der Beruf als Deich: ein Gedanke, den ich noch nicht ganz durchdacht habe. Und ich weiss nicht recht, ob die Beschaeftigung mit der Erhaltung des Schutzwalles nicht die ganze Kraft des Menschen in Anspruch ~~nimmt~~ nimmt und ihn daran hindert, sich der Pflege des reichen, fruchtbaren Landes zu widmen; denn mir scheint, in Leben ist inner Flut.

Ich bin zuhause, aussen und innen. Lebe wohl, mein lieber Junge! Ich warte auf den Augenblick, an dem Du hier wieder ankommst. Auch wenn das Dasein uns enttauscht, indem es anders ist, als wir es uns ~~vorstellen~~ vorstellen: es ist schon, wenn wir es in Dankbarkeit und Demut hinstehen lassen; aber auch diese Schoenheit ist voll Schmerz.

Soll ich diese Zeilen nun abschicken? Werden sie Dir nicht mehr Schmerz verursachen, als Du schon ohnedies zu bemerken hast? Werden sie Dir nicht ein Beweis jenes Unvermoegens sein, die andere Menschen-seele zu erfuehlen? Ich bin ein wenig unsicher. Doch eines bin ich ganz gewiss: dass mein Denken und Wunschen um Dich ist und mit Dir, auch wenn Du es nicht empfindest.

Einen herzlichen Kuss mit meinem Segen!

Dein